



(0)

Als Erstes erblickte ich einen roten Punkt auf türkisfarbenem Grund. Dann tauchte links darüber noch ein Punkt auf, und ein dritter dicht unter dem ersten, und dann immer mehr, fünf und neun und dreizehn. Die Punkte schwollen an und breiteten sich aus, und wo sie sich berührten, flossen sie ineinander und verschmolzen. Ich erkannte, dass es Tropfen meines Blutes waren, die von meiner Zunge auf türkisblaues Opferpapier fielen.

Es hat funktioniert, wurde mir klar. Heilige *mierditas*.

Wir schreiben nicht das Jahr 2012. Wir schreiben das Jahr 664. Den 20. März 664 n. Chr. im Gregorianischen Kalender. Oder nach Maya-Zeitrechnung den 3 Erdrassler, 5 Regenfrosch im elften *uinal* des elften *tun* im elften *k'atun* des neunten *b'ak'tun*. Und es ist 4.48 Uhr morgens. Ein Sonntag.

Hmm.

So ist es wohl bei jeder großen Veränderung der Lebensumstände. Das Begreifen kommt mit einiger Verzögerung, dafür mit umso größerer Wucht: Ach du Schande, ich bin verhaftet worden, oh, Scheiße, der hat mich tatsächlich niedergestochen, hey, ich heirate jetzt, o Gott, ich bringe ein Kind zur Welt, Mannomann, ich bekomme gerade einen dreifachen Bypass, he, diese Häuser stürzen ja wirklich ein! Und jedes Mal kommt es einem vor, als wäre einem noch nie etwas auch nur annähernd so Wichtiges geschehen. Oder sonstwem.

*Hijo de puta*, dachte ich. Ich blickte auf und konzentrierte mich auf den niedrigen, trapezförmigen Durchgang. Der Himmel war violett, trotzdem konnte ich mehr Sterne sehen als je zuvor, Schleier und Sprengsel aus Sternen bis hinunter zur vierten Größenklasse. Sie waren natürlich verschoben, aber Taro hatte den Transfer so getimt, dass die Spitze von 1-Ozelots Zigarre – Algenib im Pegasus – sich annähernd

an der gleichen Position innerhalb der Tür befand wie zuvor, ein wenig rechts vom Zentrum. Links davon, auf halbem Weg zu Homan, stand ein neuer Stern, hell genug, um als Gamma Andromedae aufgeführt worden zu sein. Er musste etwa hundert Jahre vor dem Erlöschen stehen, andernfalls hätte Al-Chwarizmi ihm einen Namen gegeben.

Unfassbar, dachte ich. Absolut *un-fass-bar*. Sie haben es tatsächlich geschafft. Neue Bat-Zeit, gleicher Bat-Punkt. Nicht dass ich tatsächlich noch an der gleichen Stelle des Universums gewesen wäre, falls das etwas zu sagen hat: In 1347 Jahren bewegt das Sonnensystem sich innerhalb der Milchstraße ein ganzes Stück weiter. Aber ich war auf dem gleichen Fleck Erde geblieben. Ich befand mich noch immer in einer kleinen Kammer dicht unterhalb der Spitze der größten Pyramide in der Stadt Ix, in einer Region, die man später Alta Verapaz in Zentralguatemala nennen würde. Im Augenblick wurde das Heiligtum von Fackeln orangerot beschienen. Die Säulen an den Wänden, mit Hieroglyphen bedeckt, die an Skarabäen erinnerten, sahen glatt und kein bisschen verwittert aus und waren bunt bemalt: schwarz, blau und koschinentrot. Und die Stadt war voller Leben. Ich hörte die Menschenmenge draußen, genauer gesagt: Ich spürte ihre Gesänge durch den Stein. Die Sache ist nämlich die, dass ich mich – von meinem Blickpunkt aus – im Raum nicht bewegt hatte. Aber ich war ...

Ja, was? Beinahe hätte ich jetzt gesagt, ich wäre in der Zeit rückwärtsgereist. Aber ich will nicht schon gleich zu Anfang zu sehr vereinfachen.

Traurige Tatsache bleibt, dass Zeitreisen nicht möglich sind. In die Vergangenheit, meine ich. Was die Zukunft angeht, sieht die Sache anders aus. Da können Sie sich schließlich einfrieren lassen, wenn Sie das Warten verkürzen wollen. Aber in der Zeit rückwärtszureisen ist und bleibt definitiv, absolut und für immer undurchführbar, und zwar aus einer Reihe wohlbekannter Gründe. Einer davon ist das Großvater-Paradoxon: Könnten Sie in der Zeit zurückreisen, könnten Sie dort Ihren eigenen Großvater töten, solange er noch ein Kind ist, und dann hätte es Sie nie gegeben, also hätten Sie die Reise in die Vergangenheit gar nicht antreten und Ihren Großvater nicht umbringen können. Ein anderer Grund ist: Selbst wenn Sie auf Ihrer Zeitreise niemanden um-

bringen und auch sonst nichts tun, wäre doch mit ziemlicher Sicherheit ein Teil der Moleküle, aus denen Sie bestehen, die gleichen wie die, aus denen Ihr jüngeres Ich bestanden hat. Also wäre das gleiche Molekül gleichzeitig an zwei unterschiedlichen Orten, und das kann niemals geschehen. Der dritte Grund ist ein mechanisches Problem. Der einzige Weg in die Vergangenheit, der zumindest mathematisch möglich wäre, führt über die berühmte Wurmlochstrecke. Aber wenn man Materie durch ein Wurmloch schickt, ist das ungefähr so, als würde man eine Vase Meißener Porzellan durch einen Schredder schicken. Alles, was durch das Wurmloch geht, kommt am anderen Ende zermalmt und verquirlt und zu nichts mehr zu gebrauchen heraus. Aber, aber, *aber* ... wir kennen einen Ausweg.

Die Forschungsabteilungen der Warren Group haben ihn entdeckt. Die Tatsache, dass wir keine Materie in die Vergangenheit schicken können, schließt nicht automatisch *jede* Möglichkeit aus. Wissenschaftler der Warren Group sind darauf gekommen, Energieimpulse durch eine winzige, künstlich geschaffene Krasnikov-Röhre zu schicken. Die Überlegung dahinter war, dass ein Muster energetischer Impulse in der Lage sein könnte, Informationen zu transportieren. Wie sich zeigte, können die Impulse sogar sehr komplexe Informationen in kodierter Form übermitteln – nichts weniger als die konzentrierten Erinnerungen eines ganzen Lebens. Im Grunde alles, was gebraucht wird, um die Illusion zu erschaffen, die man Ichgefühl nennt. Meines Ichs, in diesem Fall.

Das nächste Problem ist, dass es am anderen Ende einen Empfänger und einen Datenspeicher geben muss. Und in der Epoche, für die wir uns interessierten, gab es keine Radarschüsseln, Festplatten, Siliziumchips oder ZF-Antennen, nicht mal ein Dampfradio. Um 664 gab es nur ein Objekt, das solche Informationen empfangen und speichern konnte: ein Gehirn.

Allmählich vermochte ich die Augäpfel zu bewegen. Ich bemerkte, dass meine rechte Hand – die, mit der ich den Dornenstrick hielt – breit und fleischig war und an den Handballen dicke Schwielen aufwies. Die Fingernägel waren lang und zugespitzt und mit Karneol besetzt, und auf die Finger selbst waren rote und schwarze Bänder

tätowiert, sodass sie aussahen wie winzige Korallenschlangen. Ein Armreif aus Jadeschuppen reichte mir vom Handgelenk bis fast an den Ellenbogen. Der Arm war außerdem von einer Kruste aus hellblauem Lehm bedeckt, wie auch mein blumenkohlartig geschwollenes linkes Knie und der Teil meiner nackten Brust, den ich sehen konnte.

Ein Punkt für Team Freaky Friday, dachte ich. Ich befand mich wirklich und wahrhaftig im Körper eines anderen Menschen. Genauer gesagt war ich im Gehirn von jemandem namens 9-Reißzahn-Kolibri.

Wir – das heißt, wir vom Warren-Projekt – wussten ein bisschen über ihn. Er war der Patriarch der Ozelot-Sippe und der *abau* – der König, Oberherr oder Kriegsherr – der Stadt Ix und der ungefähr zweitausend kleinen Ortschaften im Umkreis. Er war der Sohn des zwölften Ahaus, 22-Brennender-Wald, und Frau Zyklon. Heute war er achtundvierzig Jahre und einundsechzig Tage alt. Fastend hatte er hier ungefähr zweiundvierzig Stunden am Stück verbracht. Bei Sonnenaufgang sollte er herauskommen, um sich für eine zweite Zwanzigjahresperiode als Ahau auf den Thron zu setzen.

Zwei Handbreit neben meinem linken Knie stand eine Schale mit glühenden Kohlen, und ohne nachzudenken, löste ich das rechteckige, blutgetränkte Papier von der Schilfmatte und hielt es über die Glut. Einen Augenblick lang leuchteten die Kohlen durch das Blatt, und ich konnte die Hieroglyphen auf der anderen Seite sehen, die Wendung »Wache über uns, beschütze uns«, und das Profil eines Adlers:



Genauer gesagt war es ein Harpyienadler, *Thrasyaetus harpyia*. Auf Spanisch hieß er *arþía*, in der Sprache der Maya *bunk'uk*, »goldener Schlitzer«. Die Azteken haben ihn den Wolf mit Flügeln genannt. Er war das Zeichen meiner Sippe – das heißt, der Sippe des Mannes, dessen Gehirn ich beschlagnahmt hatte. Das Papier war ein Brief, das Ersuchen meiner Sippe an 1-Ozelot im Schoß des Himmels. Automatisch faltete ich das klebrige Blatt zu einem Dreieck – es war eine kom-

plizierte Abfolge von Bewegungen, als faltete man einen Origami-Kranich, aber ich, beziehungsweise der frühere Besitzer meines Körpers, musste es hundertmal geübt haben – und legte das Papier in die Schale. Es musste mit irgendwelchen Kupfersalzen getränkt sein, denn es zischelte und ging dann in grüne Flammen auf.

Meine Zunge pochte, meine Kehle brannte. Ich versuchte zu schlucken, doch es war, als wäre mein Gesicht erstarrt. Nichts regte sich.

M'AX ECHE?, dachte ich auf Ch'olan. Wer bist du?

Nein, Augenblick.

Nicht *ich* hatte das gedacht. Der Gedanke war von woanders gekommen.

Es war, als hätte ich eine Stimme gehört, aber das konnte nicht sein. Ich wusste, dass ich nichts anderes hörte als die Geräusche der Menge auf dem Platz unter mir und das gedämpfte Dröhnen der Trommeln aus geschlitzten Mahagonistämmen, die in einem merkwürdigen 5/4-Takt geschlagen wurden. Es war eher so, als hätte ich es gelesen, auf einer Art Nachrichtenticker, der vor meinen Augen vorbeilief. Und obwohl es geräuschlos gewesen war, kam es mir vor, als wäre es laut gewesen, nachdrücklich, als hätte man es in Großbuchstaben geschrieben. Es war, als hätte ich es gedacht, ohne zu denk...

M'AX ECHE?

Oh, verdammt!

Ich war nicht allein in diesem Körper.

In der Kammer, da war ich allein – aber nicht in meinem Kopf.

*Cono dias.*

Die Sache ist nun die, dass der erste Schritt des Freaky-Friday-Prozesses eigentlich das Gedächtnis des Wirtes hätte auslöschen sollen, damit mein Bewusstsein sozusagen ein leeres Gefäß vorfand, in das es hineinfließen konnte. Offenbar hatte das nicht funktioniert, zumindest nicht sehr gut. Das Gefäß war nicht leer: 9-Reißzahn-Kolibri glaubte noch immer, er wäre er selbst.

M'AX ECHE?

Ich heiße Jed DeLanda, antwortete ich in Gedanken.

B'A'AX UKA'AJ CHOK B'OLECH TEN? Grob übersetzt: WARUM BIST DU IN MICH GEFAHREN?

Ich bin nicht in dich gefahren, antwortete ich. Das heißt, irgendwie bin ich *schon* in dir, mein Bewusstsein ist in dir, weil wir es in dich hineingeschickt haben ...

T'ECHE HUN BALAMAC? BIST DU 1-OZELOT?

Nein, antwortete ich übereilt.

Verdammt. Blödmann!

Komm schon, Jed, dachte ich. Ganz wie Winston sagt: Wenn dich irgendjemand fragt, ob du ein Gott bist, dann sagst du: Ja. Kapiert? Okay.

Auf geht's.

Ja!, dachte ich mit allem Nachdruck, den ich zustande brachte. Ich *bin* 1-Ozelot. Ozelot der Ozetarier. Ich bin Ozelot, der große und mächt...

MA-I'IJ TEC. NEIN, BIST DU NICHT.

Doch, ich bin es. Ich ... oh, *demonio*. Diesen Burschen anzulügen ist nicht leicht. Kein Wunder. Er hört alles, was ich denke. Und obwohl er nur altes Ch'olan sprach und ich in meinem üblichen Mischmasch aus Spanisch, Englisch und spätem, degeneriertem Ch'olan dachte, verstanden wir uns mühelos. Es kam mir weniger so vor, als würde ich mit jemandem reden, sondern eher, als würde ich mit mir selbst streiten, nur dass der eine Partner bei diesem inneren Dialog selbstbewusst auftrat, während der andere – ich – Mühe hatte, sich überhaupt zu überlegen, was er sagen wollte.

WARUM BIST DU IN MICH EINGEDRUNGEN, MACHST DU MICH ZUM BESESSENEN?

Was, fragte ich, genauer: dachte ich. Ich bin gekommen, um das Opferspiel zu lernen.

Das war die Wahrheit.

WOZU?

Na, weil ... weil ich aus den letzten Tagen der Welt komme, aus dem dreizehnten *b'aktun*. Weil meine Welt in großen Schwierigkeiten steckt und wir das Spiel lernen müssen, um zu sehen, ob wir sie retten können.

GEH WEG, dachte er.

Das kann ich nicht.

**GEH WEG!**

Tut mir leid. Ich kann es wirklich nicht. Du bist derjenige, der ...

*IM OT' XEN! VERSCHWINDE AUS MEINER HAUT!*

Das geht nicht! Aber hör zu, wie wäre es damit: Ich kann ...

DANN **VERSTECK** DICH, dachte er. **BLEIB UNTEN, RÜHR DICH NICHT, SEI STILL!**

Ich hielt den Mund. Allmählich bekam ich ein ungutes Gefühl.

Meine Hand hob sich, bewegte sich zum offenen Mund und schloss sich um eine stachlige Schnur, eine Art Seil aus Dornen, das durch ein Loch in der Mitte meiner Zunge lief. Ich riss daran. Fünf Dornenknoten gruben sich durch das Loch, und Blut spritzte, ehe die Schnur ganz durch war. Scheiße, das hat wehgetan, dachte ich benommen. In meinem früheren Körper hätte ich eine Stunde lang gebrüllt, aber jetzt zuckte ich kaum. Noch eigentümlicher war, dass ich die *Angst* nicht spürte, die alte Angst des Bluters vor dem Bluten, die ich nie hatte loswerden können, als ich noch Jed war. Ich legte die Schnur ringförmig in die Schale, ganz automatisch, so wie ein Fallschirmspringer nach der Landung den Schirm einzieht. Die Schnur wurde schwarz und kräuselte sich, und der Rauch von verdampftem Blut erfüllte den Raum mit kupfrigem Geruch.

Ich schluckte einen dicken Blutklumpen. Mjam. Draußen war der Gesang lauter geworden, und ich stellte fest, dass ich die Wörter auseinanderhalten konnte und sie sogar verstand, obwohl das Ch'olan sich von unserer rekonstruierten Version aus dem 21. Jahrhundert stärker unterschied, als ich es für möglich gehalten hätte:

»*Uuk abau k'alomte' yaxoc,*  
*u betz' k'atun ti tuc abau ...*«

»Oberherr, Großer Vater,  
Großvater-Großmutter,  
Jadesonne, Jadeozelot,

Der du 25-Duellant-des-Sees-der-Drei-Hügel gefangen genommen hast,

Der du 1000-Würger-des-Gebrochenen-Himmels gefangen  
genommen hast ...«

Unsere Beine bewegten sich. Unsere Hände schoben den Kopfputz  
zurück – er fühlte sich an wie ein hohes steifes Kissen mit Quasten aus  
Katzenfell –, wischten aber nicht das Blut aus unserem Gesicht.

»Der du 17-Sandsturm-des-Verbrannten-Berges gefangen genom-  
men hast,

Ernährer, Wachthüter,  
Jadener 9-Reißzahn-Kolibri:

Wann trittst du wieder  
Aus deiner Himmelshöhle,  
um uns zu erhören, um auf uns zu blicken?«

Mit gesenktem Kopf krochen wir zu der niedrigen Tür und wanden  
uns hindurch an die frische Luft. Die Menschenmengen auf den Plät-  
zen verstummten abrupt; dann schienen alle gleichzeitig nach Luft  
zu schnappen; Atem strömte in so viele Lungen, dass ich glaubte, ich  
könnte den Druckabfall spüren. Wir erhoben uns. Auf unserer Haut  
rasselten Jadeschuppen und Stachelausterperlen. Es schien, als strömte  
das wenige Blut, das wir noch besaßen, aus unserem Kopf. Ich nehme  
an, dass selbst dieser Körper an jedem anderen Tag schlappgemacht  
hätte, doch nun hielt der höhere Adrenalinpiegel ihn aufrecht. Wir  
schwankten nicht einmal auf unseren hohen Plateausandalen, die mit  
ihren beinahe zwanzig Zentimeter dicken Sohlen fast schon Stelzen  
waren. Ich spürte, dass ich nun kleiner war als Jed, leichter und kräfti-  
ger. Ich fühlte mich ganz und gar nicht wie achtundvierzig. Eher wie  
sechzehn. Eigenartig. Ich hob den Blick. Unter uns breitete sich Ix aus  
und bedeckte die Welt.

Unsere Augen nahmen den Anblick zweieinhalb Sekunden lang  
in sich auf, dann schauten sie wieder zu Algenib hoch. Der kurze  
Blick hatte mir genügt, um zu erkennen, dass im Jahr 2012 – oder in



Imprint in der Verlagsgruppe Lübbe

Titel der amerikanischen Originalausgabe:  
»In the Courts of the Sun: The Sacrifice Game«

Für die Originalausgabe:  
Copyright © 2009 by Brian D'Amato

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
Copyright © 2009 by Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG,  
Bergisch Gladbach

Textredaktion: Wolfgang Neuhaus  
Umschlaggestaltung: Rolf Hörner  
Einband-/Umschlagmotiv:  
Keith Binns/iStockPhoto, Björn Kindler/iStockPhoto  
Satz: Bosbach Kommunikation & Design GmbH, Köln  
Gesetzt aus der Weiss Antiqua  
Druck und Einband: GGP Media, Pöbneck

Alle Rechte, auch die der fotomechanischen und  
elektronischen Wiedergabe, vorbehalten.

Printed in Germany  
ISBN 978-3-7857-6000-0

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter: [www.luebbe.de](http://www.luebbe.de)  
Bitte beachten Sie auch: [www lesejury.de](http://www lesejury.de)